

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 34.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 21. März.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891

Einladung zur Bestellungs-Erneuerung auf das Blatt „Aus den Tannen“.

Hiermit beehrt sich die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“ alle Lesefreunde in Stadt und Land ergebenst zur Bestellung des Blattes

pr. zweites Quartal 1891

einzuladen und richtet zugleich an die seitherigen auswärtigen Leser, welche das Blatt nicht auf ein halbes Jahr bestellt haben, das Ersuchen um alsbaldige Bestellungen-Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

„Aus den Tannen“ bringt seinen Lesern regelmäßig einen Auszug aus den amtlichen Bekanntmachungen der kgl. Bezirks- und Staatsbehörden, insoweit sie von allgemeinem Interesse sind, fast in jeder Nummer einen kurzgefassten objektiven Leitartikel, Reichs- und Landtagsberichte, alle bemerkenswerten Tagesneuigkeiten aus nah und fern, Handel- und Verkehrsberichte, Gemeinnütziges, Witze & Anekdoten. Dem Feuilleton widmet „Aus den Tannen“ besondere Aufmerksamkeit durch den Abdruck nur wirklich guter und spannender Erzählungen.

„Aus den Tannen“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich im Oberamts-Bezirk Nagold 90 Pfg., außerhalb des Oberamts-Bezirks 1 Mk.

Gleichzeitig erlauben wir uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sich das Blatt „Aus den Tannen“ zu Bekanntmachungen aller Art vorteilhaft eignet und laden deshalb Inserierende in Stadt und Land zur fleißigen Zuwendung ihrer Inserate bestens ein.

Altensteig, im März 1891.

Redaktion & Expedition.

Verantwortlich: Kameralverwalter Eisenmenger, Schönthal; Stadtpfleger Storz, Tuttlingen; Kaufmann Nische, Stuttgart; Privatier Reinhold, Ulm; Uhrmacher Kistler, Göppingen; Privatier Puhl, Stuttgart; Kaufmann Fritz, Kirch-Lüdingen.

Moltke's Rede über die Einheitszeit.

Graf Moltke hat, nachdem er zuletzt vor Jahresfrist im Reichstag das Wort ergriffen, am Montag wieder eine Rede gehalten, die Zeugnis ablegt von der staunenswerten Rüstigkeit des 91jährigen Greises. Der „Frl. Ztg.“ wird hierüber aus Berlin geschrieben. Man kann ein sehr eifriger Politiker und Liebhaber parlamentarischer Debatten sein, und muß doch gestehen, daß die interessanteste Episode der ganzen Sitzung die unpolitische Rede war, die Graf Moltke über die Einheitszeit beim Eisenbahnetat hielt. Es ist staunenswert, mit welcher geistigen und körperlichen Frische der im 91. Lebensjahr stehende Feldmarschall dieses an sich recht trockene und bisher nur immer von einigen Theoretikern angeregte Thema in einer das ganze Haus fesselnden Weise zu behandeln wußte. Abweichend von seiner sonstigen Gewohnheit stieg Moltke heute auch auf die Rednertribüne hinauf, und dort stand er, die schlanke, immer noch vornehme Figur leicht vornüber gebeugt, in freier sicherer Haltung und sprach ohne Manuscript, in der Hand nur einige Notizen, in ganz freiem musterhaft klaren und formvollendeten Vortrage etwa 20 Minuten lang für die Einführung einer Einheitszeit, namentlich von dem militärischen Gesichtspunkt der Mobilmachung aus, in der anregendsten Weise.

Moltke's Rede lautet im wesentlichen: M. H., ich werde Sie nicht lange aufhalten. Daß für die Eisenbahnen eine Einheitszeit notwendig ist, ist allgemein anerkannt und wird nicht bestritten; aber wir haben in Deutschland fünf verschiedene Eisenbahnzeiten. Wir rechnen in Norddeutschland einschließlich Sachsen mit Berliner Zeit, in Bayern mit Münchener, in Württemberg Stuttgarter, in Baden mit Karlsruher und in der Rheinpfalz mit Ludwigshafener

Zeit. Wir haben also in Deutschland fünf Zonen. Das ist eine Ruine, die aus der Zeit der deutschen Zersplitterung übrig geblieben ist. Daß der Reisende bei jeder neuen Station eine neue Zeitangabe antrifft, die mit seiner Uhr nicht übereinstimmt, ist nicht vom Uebel; aber von großer Wichtigkeit ist, daß alle diese verschiedenen Eisenbahneinheitszeiten, zu welchen nun noch alle Ortszeiten hinzukommen, eine wesentliche Erschwerung für den Betrieb der Eisenbahnen sind, ganz besonders bei den Leistungen, welche von den Eisenbahnen erfordert werden müssen. Alle Ordres, die an die Truppen gehen, müssen in die Ortszeit und in Süddeutschland in die dort geltenden Einheitszeiten umgeändert werden. Nun rechnet die norddeutsche Eisenbahnerverwaltung nur mit Berliner Zeit. Es müssen also die Tableaux und Listen in Berliner Zeit umgearbeitet werden. Diese wiederholte Umarbeitung, m. H., kann leicht eine Fehlerquelle werden und sehr große Folgen nach sich ziehen. Es wird dadurch ungemein erschwert, plötzlich Dispositionen zu treffen, wie dies bei Störungen oder Unfällen auf der Eisenbahn im Augenblick geschehen muß. Es würde daher ein großer Vorteil sein, wenn wir wenigstens für die Eisenbahn eine deutsche Einheitszeit erlangen könnten. Dazu eignet sich vor allem der Stargarder Meridian; derselbe durchschneidet Norwegen, Schweden, Deutschland, Oesterreich und Italien und würde also eventuell geeignet sein, später vielleicht einmal eine mitteleuropäische Einheitszeit herbeizuführen. Dieser Meridian hat an unseren äußeren Grenzen Zeitverschiedenheiten im Osten 31 Minuten, im Westen von 29 Minuten. In viel größeren Differenzen hat man in Amerika kein Hindernis gesehen, und ebensowenig in den kleinern Differenzen in Süddeutschland.

Aber, m. H., selbst wenn wir eine Einheitszeit nur für die Eisenbahnen haben, so sind damit nicht alle die Uebelstände gehoben, welche ich in kurzem dargelegt habe. Das ist nur möglich, wenn wir für ganz Deutschland eine einheitliche Zeitrechnung erlangen, d. h. wenn

alle Ortszeiten abgeschafft werden. Dagegen bestehen im Publikum allerlei Bedenken, ich glaube mit Unrecht. M. H., die Gelehrten der Sternwarte sagen: Nur ein kleiner Teil des Publikums verkehrt überhaupt auf den Eisenbahnen. Dagegen möchte ich nur erwidern, daß ein noch erheblich kleinerer Teil des Publikums zu den Meteorologen und Astronomen gehört. (Grußzeit.) Uebrigens ist die Zahl der auf den Eisenbahnen verkehrenden Personen keine geringe. Man hat nachgerechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 7 Eisenbahnfahrten kommen. Ferner kommt in Betracht, daß die vornehmsten Reisenden die Truppen sind, die zur Verteidigung des Landes an die Grenze geschoben werden.

Nun hat man eingewandt, daß eine solche Einheitszeit Störungen verursachen werde. Besonders sind die Unzukömmlichkeiten hervorgehoben worden, welche es für die Industrie und die Fabriken haben würde. Wenn die Zeitdifferenz vom 15. Grad bis zu irgend einem andern Orte, z. B. Reutlingen, wo sie ungefähr 20 Minuten beträgt, bekannt ist, so kann es nicht schwer sein, den Tarif, der in der Fabrik aufgehängt ist, darnach zu modifizieren. Wenn der Fabrikherr im März seine Arbeiter bei Sonnenaufgang um 6 Uhr versammeln will, so würde der Tarif sie auf 6 Uhr 20 Minuten bestellen. Will er sie um 6 Uhr 10 Minuten in der Fabrik haben, so heißt es im Tarif 6 Uhr 30 Minuten. Was dann die Landbevölkerung anbetrifft, so sieht der ländliche Arbeiter überhaupt nicht viel nach der Uhr; er hat meist keine Uhr, er sieht nur, ob es schon Tag ist. (Sehr richtig!) Wenn die Dorsuhr verkehrt geht, was meistens der Fall ist. (Weiterkeit.) So kommt er eine Viertelstunde zu früh, aber er wird auch nach derselben Uhr wieder entlassen. In der ländlichen Bevölkerung wird sehr selten eine Pünktlichkeit gefordert, die mit Minuten rechnet. (Sehr richtig!)

Nun hat man doch den Unterschied zwischen Sommerzeit und mittlerer Zeit den bereits bestehenden Differenzen hinzuzufügen. Die Sommerzeit von 16 Minuten aber erreicht dieser Unterschied im Jahre doch nur an vier Tagen. Ich frage nun: Hat irgend jemand von uns, der sich pünktlich nach seiner Uhr richtet, bemerkt, daß er in einem Vierteljahr einige Minuten bis zu 16 Minuten zu früh zu Tisch gegangen ist und im nächsten Vierteljahr zu spät? Man sagt gerade, daß diese nicht unbedeutliche Differenz zwischen der Sommer- und mittleren Zeit dem großen Publikum gar nicht bekannt ist, von ihm nicht empfunden wird, scheint mir doch zu beweisen, daß die Vorurteile, welche man haben kann, nicht so erheblich sind. (Sehr richtig!)

Wir können natürlich nicht durch Abstimmung oder Majoritätsbeschluß eine Einrichtung schaffen, die nur auf dem Wege der Verhandlung sich regeln läßt; aber ich glaube, daß es diese Verhandlungen erleichtern wird, wenn der Reichstag sich sympathisch für ein Besitztum ausspricht, welches in Amerika, in England, in Schweden und in Dänemark, in der Schweiz und in Süddeutschland bereits ohne erhebliche Störungen zur Geltung gekommen ist. (Lebhafter, allseitiger Beifall.)

Deutscher Reichstag.

In der Reichstagsitzung vom 14. d. M. widmete zunächst der Präsident v. Lepow dem verstorbenen Abg. Windthorst einen warm empfundenen Nachruf. Sodann setzte das Haus die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats fort.

und zwar beim Militärstat. Die Abgg. Freiherr Schenk v. Stauffenberg, Orterer und v. Marquardsen nahmen Veranlassung, gegenüber der Verteidigung des nichtöffentlichen Verfahrens im Militär-Strafprozeß durch den Abg. Simula für das öffentliche Verfahren, wie es in Bayern besteht, einzutreten. Auch die Abgg. Singer, Riedert und Bebel verlangten eine Reform der außerhalb Bayerns geltenden Militär-Strafprozeßordnung. Bei der Position „Pferdegelde“ wurde auf Antrag des Abg. Hahn beschlossen, die Offiziere der fahrenden Artillerie im Bezuge der Pferdegelde denen der Fußtruppen gleichzustellen. Bei der Beratung über die Ausgaben für die Werkstätten der Militär- und der Marineverwaltung klagten die sozialdemokratischen Abgg. Ulrich und Brubns über die angeblich schlechte Löhnung der Arbeiter in den fiskalischen Werkstätten, über die mangelhaften Arbeitsordnungen etc. Die Vertreter beider Verwaltungen erklärten darauf, etwa hervorretende Mißbräuche würden nach Möglichkeit beseitigt werden. Die Spezialstat der Militär- und Marineverwaltung wurden sodann genehmigt.

Der Reichstag nahm am Montag bei der Fortsetzung der dritten Lesung des Etats den von der Budget-Kommission befürworteten Antrag des Abg. Richter an, das Reglement in betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere den veränderten Verhältnissen entsprechend einer Revision zu unterziehen, und hierbei für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten. — Beim Etat des Reichseisenbahnamtes nahm Graf Nolke das Wort, der unter Hinweis auf die Bedeutung, welche die Rechnung nach einer einheitlichen Zeit auch für die Mobilmachung des Heeres hat, zunächst die Einführung einer solchen Einheitzeit für den deutschen Eisenbahndienst, weiter auch für den allgemeinen Verkehr empfahl. In letzterer Beziehung widersprach Abg. v. Stumm. Beim Etat des Reichsinvalidentfonds wurden die Anträge der Budgetkommission betreffs der Erhöhung der Pensionszulagen für Militärpersonen der Unterklassen angenommen. Schließlich wurde das Patentgesetz endgültig genehmigt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 17. März. (88. Sitzung.) Beratung des Kultetats. Zunächst zog Wendler seinen Antrag, betreffend die Herabsetzung des schulpflichtigen Alters für die Sonntagsschulen und Winterabendschulen von 18 auf 16 Jahre, zurück, nachdem Minister v. Sarwey eine wohlwollende Erwägung der Sache zugesagt, aber bemerkt hatte, daß es sich nicht empfehle, jetzt schon darüber abzustimmen. Zu Kap. 84 des Hauptfinanzetats, Volksschullehrer, beantragte Hausmann-Gerabronn, die Ergänzungen von 1600 M. für Prämien an Lehrer zu streichen, da die Verleihung dieser Prämien vielfach Verstimmung in Lehrerkreisen erregt habe. Man möge lieber Ergänzungen verwilligen zu Beiträgen an Gemeinden für Schulzwecke, Ankauf von Lehrmitteln etc. Der Antrag wurde jedoch von mehreren Seiten bekämpft und mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Kultetat wurde erledigt, und ist nur noch zu beraten über die besonders behandelte Frage der Gehaltsaufbesserungen der Lehrer.

— 18. März. (89. Sitzung.) Heute wurden die beiden noch ausstehenden Kapitel 76 und 88 des Kultetats erledigt, durch welche für Alterszulagen und Gehaltsaufbesserungen für Lehrer der Gelehrten-, Real- und Bürgerschulen 495,957 Mark (+ 62,169 M.) und für Alterszulagen für Volksschullehrer und Beiträge an Gemeinden zu den Gehältern ihrer Schulstellen 1,512,377 Mark (+ 292,320 M.) verlangt werden. Seitens der Kommission wurde zu beiden Kapiteln Genehmigung beantragt; zu Kapitel 76 stellte sie ferner den Antrag die Bereitwilligkeit auszusprechen, einer Nachergänzung zuzustimmen, wonach den Hauptlehrern an den Klassen I bis VI an den Bürgerschulen in Stuttgart an Stelle der bisherigen Lebensalterszulagen vom 1. April 1891 an Dienstalterszulagen verwilligt werden; auch zu Kapitel 88 beantragte die Kommission die Bereitwilligkeit auszusprechen, eine Nachergänzung zu verwilligen, wodurch den Lehrern erhöhte Gehaltszulagen ge-

währt werden. Die Volksschullehrer sollen hiernach eine jährliche Zulage zu ihren bisherigen Gehältern bekommen:

a) vom Tage der Anstellung bis zum vollendeten 35. Lebensjahr	150 M.
b) nach zurückgelegtem 35. Lebensj.	200 M.
c) " " 40. "	250 M.
d) " " 45. "	300 M.
e) " " 50. "	400 M.
f) " " 55. "	500 M.

Ferner sollen die unständigen Lehrer nach zurückgelegtem 25. Lebensjahr jährliche Zulagen von 50 Mark je vom 1. April 1891 an erhalten. Dr. v. Göz begründete beide Anträge, denen auch Minister v. Sarwey nicht entgegenzutreten zu können erklärte. Kapitel 76 fand nur in Schnaidt einen Gegner, welcher meinte, man möge endlich einmal mit Gehaltsaufbesserungen aufhören, sonst würden beim nächsten Etat wieder andere Beamtensategorien unter Hinweis auf die bewilligten Aufbesserungen mit einem Anliegen kommen; doch wurde das Kapitel mit großer Mehrheit genehmigt. Zu Kapitel 88 wurden die Kommissionsanträge, durch welche ein Mehraufwand von 160,000 M. gegenüber dem Regierungsvorschlag entstehen würde, von allen Abg., die dazu das Wort ergriffen, warm befürwortet. Hausmann-Gerabronn wäre bereit, für die Lehrer in mittleren Jahren noch höhere Zulagen (von 20 bis zu 80 M. über die Kommissionsanträge hinaus) zu verwilligen. Die Kommissionsanträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Die nächste Sitzung findet am 31. März statt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. März. Man trägt sich hier schon längst mit dem Gedanken eine neue Straße in die obere Stadt zu erbauen und ist dies Projekt ein ebenso begreiflicher als berechtigter Wunsch des betr. Stadtteils. Die Stadtgemeinde hat nun 2 Aufnahmen fertigen lassen, die eine von der Bieneugasse, die andere vom Walkenweg aus zur oberen Stadt. Das erstere Projekt würde nach dem Boranschlag 36,000, das andere 45,000 Mark kosten (ansehnliche Beiträge des Staats und der Amtskorporation stehen in Aussicht.) In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Montag wurde nun über die Projekte Beratung gepflogen. Von Seiten des Herrn Stadtvorstands wurde das Walkenwegprojekt warm befürwortet, dagegen konnte sich die Mehrzahl des Gemeinderats hierfür nicht erwärmen, sondern rebete dem Projekt, welches von der Bieneugasse ausgeht, das Wort, einestheils wegen der geringeren Kosten, andernteils und hauptsächlich um der Stadt den Verkehr zu erhalten, der durch die kommende Eisenbahn eine erhoffte wohlthätige Vermehrung erfahren soll. Zu einem Beschluß kam es wegen der bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht. (Wir halten die Angelegenheit für wichtig genug, daß auch der Gewerbeverein zu derselben Stellung nehmen sollte, denn es steht für unsere Gewerbestadt immerhin ein gewichtiges Interesse auf dem Spiel.) — Sodann soll in allernächster Zeit die Wasserleitung in der unteren Stadt, welche mangelhaft ist, erneuert und bei dieser Gelegenheit einige weitere Brunnen aufgestellt werden. — Heute soll der Frühling seinen offiziellen Einzug halten; wohl aus Hohn hat der scheidende Winter die gute Mutter Erde in vergangener Nacht mit einer leichten Schneedecke überzogen und es findet also der von uns Menschen freudig erwartete Frühling von der Natur nicht den gebührenden Willkomm.

* Zum zweitenmale machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur noch bis zum 31. März Postwertzeichen älterer Art gegen neue Wertzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Wert bei den Postanstalten umgetauscht werden können. Vom 1. April 1891 ab findet kein Umtausch mehr statt.

* Freudenstadt, 18. März. Die Wahl des Reichstagsabgeordneten v. Münch wurde für gültig erklärt.

* Stuttgart, 16. März. Wie der „Schw. Bot“ mit Bestimmtheit erfährt, hat der Assistent des Polytechnikums, Dr. Bauer, ein Antibacillin, Mittel gegen die Schwindsucht, entdeckt. (Die Entdeckungen mehrten sich in ganz aufstehender Weise!)

* Stuttgart, 19. März. Gestern nachmittag 3 Uhr ist auf der Bahnstrecke zwischen

Calw und Teinach ein Baumstamm vom Walde auf die Bahnlinie abgerutscht, wodurch das Bahngelände stark beschädigt wurde. Der um 3 Uhr 47 Min. nachm. von Teinach abfahrende beschleunigte Personenzug konnte nur bis zur Unfallstelle vorrücken, von wo die Reisenden mit einem Hilfszug nach Calw weiterbefördert wurden.

* Das 3. Infanterie-Regiment Nr. 121 soll fortan die Bezeichnung Infanterie-Regiment Alt-Württemberg (3. Württemb. Nr. 121) führen.

* (Verschiedenes.) Der Weingärtner Baier aus Neckarsulm, welcher bei der Messeraffaire in Heilbronn so schwer verletzt wurde, ist am Dienstag abend gestorben. — In Blaubeuren starb der älteste Einwohner der Stadt, Schullehrer Rüdinger im Alter von 91 Jahren. — In Stuttgart hat sich am Montag nacht ein Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt. Dasselbe ist am Dienstag nachmittag gestorben. — In Sauffen ist ein 63jähriges Mädchen im Neckar ertrunken. — In Herrenalb ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Pferde des Fuhrmanns Gräßle scheuten mit einem geladenen Wagen, rannten mit demselben davon und die Räder überfahren das eigene Söhnlein des Mannes, das nach wenigen Stunden starb. — Der älteste Sohn der Bierbrauer Franz Wolf Btw. in Weil der Stadt stürzte am Freitag nachmittag durch ein unglückliches Geschick in ein Maisgeschirr mit siedender Masse. Er war noch im Stande, sich selbst herauszuarbeiten und in seine Wohnung zu eilen, hatte aber solche Brandwunden erhalten, daß er am Samstag abend 9 Uhr starb. Der Verunglückte war ein braver, biederer junger Mann, der allgemein beliebt war.

* Aus dem bad. Oberlande, 16. März. Wie im ganzen Lande, so machen auch hier die Sozialdemokraten von den Städten aus vielfach Versuche, auf dem Lande ihre Lehren auszubringen. Es geschieht dies weniger durch größere Versammlungen als durch Agitation von Haus zu Haus. Wo sich irgend mit ihrer Lage unzufriedene Elemente finden, setzen sie den Hebel an. In Massen werden Zeitungen verbreitet, Zeitschriften und Bücher von Hand zu Hand gegeben, im Wirtshaus durch verlockende Gespräche dem Verständnis nachgeholfen; der Knecht, die Magd versichern von all' dem ihnen vorgepredigten Zeug nur das Eine, aber das recht gut, daß es besser werden soll, daß man fast gar nicht mehr zu arbeiten brauche und doch gut essen und trinken könne. Das leuchtet ihnen ein, macht sie unzufrieden, weckt ihre Bedürfnisse und Leidenschaften und derselbe Knecht, dieselbe Magd, die noch vor kurzer Zeit treu ihrer Herrschaft ergeben waren, werden widerspenstig, arbeiten mit Unlust; der bisher geehrte und gesparte Pfennig wird verpust, denn „es kommt doch bald anders.“ Aber leider muß auch gesagt werden, daß Bauer und Bäuerin in ihrem Verhältnis zu den Dienstboten vielfach anders, aber nicht besser geworden sind, indem bei ihnen die Sucht nach Großthum immer mehr Raum faßt; immer mehr schwinden die alten guten Sitten, die Dienstleute werden nicht mehr gleichsam als zur Familie gehörig angesehen, schon längst hat man ihnen ihren eigenen Tisch angewiesen, kümmert man sich nicht mehr um ihre kleinen Leiden und Freuden, noch um ihr sonstiges Thun und Treiben. Sie werden bezahlt, müssen ihre Arbeit thun; was sie sonst treiben, daran liegt nichts. Man betrachte doch die tatsächlichen Verhältnisse mit offenen Augen, suche nach Kräften durch Besserung der Uebelstände die Ursachen der Mißstimmung und Unzufriedenheit zu beseitigen; vor Allem aber gebe man durch seinen eigenen Wandel ein gutes Beispiel; wir wollen viel zu viel an Anderem bessern und vergessen nur zu oft, daß wir vor Allem selbst erst besser werden müssen.

* Hannover, 18. März. Die Reiche Windthorst's, die heute früh um 6 Uhr hier eingetroffen und im Fürstenzimmer des Bahnhofes aufgebahrt worden war, wurde heute bei großartiger Beteiligung beigelegt. Der Bischof hielt an der geschlossenen Gruft eine Rede, worin er Windthorst als treuen Sohn der Kirche und als Führer der katholischen Welt, seine Treue gegen Kaiser und Reich betonte und die Hoffnung aussprach, daß der Geist Windthorst's fortwirken werde.

* Berlin, 18. März. Bei seiner Reise nach Elfaß-Bohmen dürfte der Kaiser auch einen Abstecher nach dem Schwarzwald machen. — Die Nationalzeitung teilt eine Beschwerde mit, wonach die dem Reichstage zugegangenen jesuitenfreundlichen Kundgebungen an die Mitglieder des Reichstages verteilt wurden, während die vom Vorstande des Evangelischen Bundes dem Reichstage zugesandten Abdrücke einer Petition gegen die Rückkehr der Jesuiten zurückgesandt wurden mit dem Bemerkten, daß die Erlaubnis zur Verteilung vom Präsidium nicht erteilt werde. Auf eine anfragende Beschwerde beim Reichstagsbureau ließ ein Schreiben des Vizepräsidenten Grafen Ballestrem ein, wonach die Mitteilung von den Gründen der Ablehnung prinzipiell ausgeschlossen sei.

* Folgendes Idyll aus dem Schaumburgisch-Lippeschen Landtage berichtet die „Mindener Ztg.“ Während der Beratung einer Petition des Frauenvereins „Reform“ richtet Abgeordneter Bisanz an den Vorsitzenden die Frage, ob es erlaubt sei, in offener Sitzung am Tische der Abgeordneten Butterbrot zu essen. (Bezieht sich auf den Abg. v. Bülow, welcher gerade ist.) Vizepräsident Langerfeld: Es seien für diesen Fall keine Geschäftsordnungsbestimmungen vorhanden. (Abg. v. Bülow ist denn auch weiter.) Abg. Bisanz meint, dann sei er auch berechtigt, sich ein Frühstück aus der Wirtschaft holen zu lassen.

Ausländisches.

* Rom, 17. März. Prinz Jerome Napoleon ist gestorben. — Unmittelbar vor dem Tode des Prinzen Napoleon waren die Aerzte zu einer Consultation versammelt und hatten das Hinscheiden des Prinzen als nahe bevorstehend konstatiert. Das Königspaar und die ganze Familie Bonaparte waren bei der Consultation gegenwärtig. (Jerome Napoleon war ein Sohn des Königs von Westfalen und der Prinzessin Katharina von Württemberg, und Neffe Napoleons I. Er wurde 1822 in Triest geboren. Er hat einen Teil seiner Jugendzeit am Stuttgarter Hofe verbracht.)

* Paris, 16. März. Der Bankier Loubert, welcher ebenso wie der jüngst durchgegangene Bankier Mace seine Klienten durch das Versprechen hoher Zinsenerträge anlockte, hat die Flucht ergriffen. Die Höhe der Passiva ist noch nicht bekannt.

* Brüssel, 17. März. In dem Dorfe Vigny, Provinz Hennegau, hat ein Bauersohn Namens Gustav Vander Avera seine sämtlichen 6 Geschwister vergiftet. Vier derselben sind an den inneren Verletzungen gestorben, zwei konnten noch gerettet werden. Es verdroß ihn, das

elterliche Erbe mit 6 Geschwistern teilen zu müssen, und so beschloß er, alle seine Miterben aus der Welt zu schaffen.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Bobodnoszeff verfügte, daß in den dem heiligen Synodus unterstehenden Elementarschulen der obligatorische orthodoxe Religionsunterricht auch für lutherische Kinder eingeführt wird.

* Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der frühere König Milan verläßt am Samstag Belgrad. Eine Einigung mit der Königin ist vorläufig nicht zu Stande gekommen. Vertrauten Freunden erklärte Milan, er werde bis zur Großjährigkeit des Königs nicht mehr nach Serbien zurückkehren. Das Blatt bemerkt dazu: In Milans Vertrag mit Ristic hieß es, daß die Königin Natalie nicht nach Serbien zurückkehren dürfe. Sie weilte seit Jahr und Tag in Belgrad, und statt ihrer geht nun Milan in die Fremde; übrigens das Gescheiteste, was er unter den obwaltenden Umständen thun kann.

* Lissabon. Vor kurzem fand hier ein Leichenbegängnis statt, an welchem König Karlos persönlich, sowie die Minister und verschiedene Staatswürdenträger teilnahmen. Und dennoch war der Verstorbene kein Mann von irgend welchem Range, sondern ein Kind des Volkes, arm und bürgerlich, ein einfacher Lotse, namens Jacques Lopez, der etwa zwei Stunden von Lissabon gelebt hatte. Aber der einfache Seemann hatte vieler Hundert Personen das Leben gerettet, hatte unzählige Male sein eigenes auf Spiel gesetzt, um anderes zu retten, und sein Ruhm drang durch ganz Portugal, wie einst „Das Lied vom braven Mann“ in Aller Mund schwebte. Er war fünfundsichtig Jahre alt, als er starb, und sein Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer imposanten Totenfeier, wie sie wohl selten ein geringer Schiffer haben dürfte.

* Aus Gibraltar wird gemeldet: Der englische Dampfer Utopia stieß gestern während eines Sturmes mit anderen Schiffen zusammen und sank sofort. Von 700 italienischen Auswanderern sind nur wenige gerettet. Ueber 550 Ertrunkene sind bereits konstatiert.

* [Nachschrift.] Sämtliche Salonpassagiere der Utopia sind gerettet, 564 Auswanderer und die übrige Mannschaft sind umgekommen.

* New-York, 15. März. Buffalo Bill erhielt vom amerikanischen Kriegsdepartement die Genehmigung, alle neuerdings am Indianeraufstand beteiligt gewesenem Häuptlinge, die jetzt im Fort Sheridan gefangen sind, nach Europa behufs Schaustellung mitzunehmen.

* Chicago, 18. März. Drei Italiener griffen einen Mann, welcher die Aeußerung

that, jedes Rasiemitglied müsse gehängt werden, mit Messerstichen an und verwundeten ihn schwer. Den Angreifern gelang es zu entfliehen.

* New-Orleans, 17. März. Seit Samstag verließen 700 Italiener aus Furcht die Stadt. Es leben 12,000 Italiener in der Stadt.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 18. März. Folgende Banknoten verlieren zum Teil bis 15. nächsten Monats zum Teil bis 1. Juli d. J. ihre Gültigkeit als öffentliche Zahlungsmittel und gelten von da bis 1./31. Januar 1893 nur noch als einfache Schuldscheine, nämlich die Noten der Chemnitzer Bank, Danziger Privatbank, Magdeburger Bank und Provinzialaktienbank für Posen. Ganz außer Kurs gesetzt sind die Noten der Bremerbank, Hannoverschen Bank und Kölnischen Privatbank. Ferner beschränktes Umlaufgebiet haben und sind deshalb in Süddeutschland nicht kursfähig, die Noten der Braunschweigischen Bank, Landständischen Bank in Buzgen und die Hannover'schen Stadtkassenscheine.

Heilbronn, 18. März. (Vedermarkt.) Die Zufuhren waren in vielen Jahren nicht so schwach, wie heute und nahm das Geschäft infolge des schwachen Angebotes einen schnellen und lebhaften Verlauf. Namentlich waren Kalbleder, leichte Wildleder und Schafleder bevorzugt.

Bermischtes.

* (Ein Schmeichler.) Frau (zu ihrem Gatten): „Egon, ich habe dir eine Mitteilung zu machen!“ — „Nun, was giebt's denn?“ — „Denk' dir, der Leutnant von Heuberger —“ — „Was ist denn mit dem?“ — „Du hast ihm doch das Darlehen abgeschlagen — und jetzt aus Rache oder was weiß ich, hat er es versucht, mich in seine Nege zu ziehen — denk' dir, Egon, ich soll mit ihm entfliehen!“ — „So'n Schlauberger — will sich bloß bei mir einschmeicheln!“

Verantwortlicher Red.: B. Rieker, Altensteig.

Den Kampf mit Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Entzündung der Athmungsorgane führt man am sichersten mit dem aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen Trauben-Brusthonig**; denn bei Gebrauch der Salzpastillen oder ebenso geringen als billigen Bonbons schaffst man sich — ohne den Husten zu verlieren — meist einen Magenkatarrh an, der in der Regel teuer zu stehen kommt. Bei Gebrauch des echten rheinischen Trauben-Brusthonigs ist jede schädliche Wirkung unter allen Umständen ausgeschlossen. Verkauf in **Altensteig bei Hrn. Burghard** und in sämtlichen Apotheken Württembergs.

Garrweiler.

Fahrnis-Verkauf.



Die Erben des verstorbenen **Johann Friedrich Schleich, gewesenen ledigen Bauers dahier** bringen am

Mittwoch den 25. März d. J.

unter waisengerichtlicher Leitung gegen bare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf und zwar:

von morgens 8 Uhr an

Gold und Silber, Mannskleider, Leinwand und Leibweitzzeug, Betten und Zubehör, verschiedenes Schreinwerk: Tische, Stühle, Sopha, Kommod, Sessel und allgemeinen Hausrat, sowie ein kleineres Quantum gespaltenes Brennholz; ca. 35 Rm. tannenes Scheiterholz, 347 Stück bei der Kohlmühle aufgeschichtete Schnittware.

Von nachmittags 2 Uhr an:

ca. 1200 bis 1400 Liter weißen Pfälzerwein und einige eichene Fässer mit verschiedenen Meßgehalten, ein Quantum Heidelbeerbranntwein und ein größeres Quantum Fruchtbranntwein.

Hiezu sind Liebhaber freundlichst eingeladen. Den 18. März 1891.

Waisengericht.

Zimmerfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt seine in No. 31 u. 32 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am

Gründonnerstag den 26. März d. J., nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathause zum zweiten und letzten Male zum Verkauf und ladet hiezu Liebhaber freundlichst ein.

Gottlieb Geiß, Wagner.

Altensteig.

Mein großes Lager in **Tuchen, Burkins Halbtuchen**

Sommerzeugen u. erlaube mir hiemit bestens zu empfehlen.

Philipp Schaible

Tuchmacher.

Billige Preise!

Neueste Ware!

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf
 am Mittwoch den 25. März,
 nachm. 3 Uhr
 im Döhlen zu Spielberg aus Geisel-
 mann Abt. 2, sowie Schornzhardt
 Abt. 3, 6 und 10:
 Nadelholz: 98 Rm. Anbruch
 und 480 Rm. Reis.

Michelberg,
 Dtl. Calw.
800 & 500 M.
 liegen bei der Gemeinde-
 pflege zum sofortigen Aus-
 leihen parat.
Schultheißenamt.
 Frey.

**Schwarzwald-
 Bienenzüchterverein.**
 Derselbe hält seine 1. Haupt-
 versammlung pro 1891 am
 Gründonnerstag den 26. d. Mts.,
 nachm. 2 Uhr
 im „Hirsch“ in Altensteig Dorf.
 Tagesordnung:
 1) Mitteilung der Rechnung pro
 1890/91.
 2) Vorträge v. Schullehrer Küm-
 mel in Ebershard: „Die Bie-
 nenweide und wie kann die-
 selbe verbessert werden?“ und
 „die Auswinterung“.
 3) Wahl eines Vorstandes.
 Die Wichtigkeit der Gegenstände
 der Tagesordnung machen ein zahl-
 reiches Erscheinen der Mitglieder
 sehr wünschenswert.
 Altensteig Dorf, den 19. März 1891.
 Schlack.

Altensteig.
heute Samstag & Sonntag

Mehlsuppe
 nebst gutem Bier
 wozu freundlich einladet
G. Pfeifle,
 z. Blume.

Tapeten.
 Wir versenden:
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der
 außergewöhnlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
 sterkarten franco auf Wunsch überall
 hin versenden.

Göttelfingen.
 Ein solider
tüchtiger Knecht
 zu 3 Pferden findet sogleich gute
 Stelle bei der
Bruderhausverwaltung.

Altensteig.
Gesangbücher
 und
Paten-(Dötes-) Briefe
 in reicher Auswahl bei
Buchdrucker Nieker.

Altensteig.
Ausverkauf.

Käse, 3 Zentner.	Glaubersalz,
Reis, 2 "	Schuhfett,
Kaffee, 1 "	Schweineschmalz,
Cigarren,	Salatöl,
Seife,	Honig,
Soda,	Wichse.

M. Naschold, Konditor.

**Hamburg-Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**
**Express-
 und Postdampfschiffahrt.**
Hamburg - New-York
 vermittelt der schönsten und größten
 deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
 Post-Dampfschiffen
 von **Hamburg** nach
 Baltimore Canada Westindien
 Brasilien Ost- Mexico
 La Plata Afrika Havana

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 969.
W. Nieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen,
Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.

**Auf bevorstehende
 Konfirmation!**

empfehle ich in großer Auswahl:
 Anleg-Kragen in Gummi u. Leinen
 Manschetten " " "
 Stehkragen in Leinen.
 Kravatten für Steh- und Begtragen
 Taschentücher weiß und farbig.
 Handkerchiefe in Seide, Lüll, Eis und
 Perlwolle.
 Schwarze Schürzen von M. 1.20 an
 Farbige Schürzen für Erwachsene
 von 60 Pfg. an
 Farbige Schürzen für Kinder von
 50 Pfg. an
 Reellste Bedienung!  Billigste Preise!
G. W. Lutz, Altensteig.

Erzgrube.
Ein Sägerknecht,
 nicht unter 16 Jahren, welcher auf
 Hochgang arbeiten kann, findet Stelle
 bei
 Säger Wein.

Altensteig.
Osterhasen

**Gierfarben
 Schlotter**
 billigt bei
M. Naschold,
 Konditor.

Geschäftsbücher
 empfiehlt **W. Nieker.**

Altensteig.
**Jerusalemmer
 Bflaumen**
 eine wirklich süße und weichkochende
 Frucht pr. Pfd. zu 25 Pfg. empfiehlt
G. W. Lutz.
 Eine wahre Erleichterung
 bringen bei Verstopfung nur die
Zacharias-Billen
 Promptestes Abführmittel von
 milder Wirkung. Keinerlei scharfe
 Bestandteile.

Spielberg.
 Einen 1 1/2-jährigen Sprungfähigen

Farren
 Spielberg, Simmen-
 thaler Kreuzung, mit Zulassungs-
 Schein, setzt dem Verkauf aus
Kneff,
 zum „Möhl“.

Altensteig.
 Für Konfirmanden empfehle
 ich sehr schön und dauerhaft gebundene
Gesangbücher

sowie
Paten-(Dötes-) Briefe
 in schönster Auswahl.
Fr. Großmann,
 Buchbinder.
 Garrweiler.
1300 Mk.
 10000 Pfleggeld, liegen gegen
 gesetzliche Sicherheit zum
 Ausleihen parat bei
Adam Kalubach.

Altensteig.
 Bestellungen auf
Sallerde
 (Salzasche)
 offen oder in Säcken, nimmt in den
 nächsten Tagen entgegen
G. W. Lutz.

Altensteig.
 2 doppelte
Kleiderkästen
 hat zu verkaufen
M. Naschold.

Altensteig.
**Frisch gewässerte
 Stockfische**
 bei
Chr. Burghard.

Stuttgarter
Fournierhandlung
 Gedeolga-u. Uhlendstr. 3. Eppingen.
 Ebershard.

**20 Zentner
 gute Speisepartoffeln**
 hat zu verkaufen
Christian Weik.

Altensteig.
 Setze dem Verkauf aus:
 2 einspännige

Wägen
 1 nicht ganz neuen

Wendpflug
 einige Säcke schönen Saathafer.

Zugleich empfehle ich
verschiedenes Geschirr
 wie: Aerte, Beile, Hauen etc.
 zu billigen Preisen.
Friedr. Bühler.

Gestorben:
 Den 17. März: Christian Hermann
 Beck, Sohn des Chrn. Beck, Rot-
 gerbers und Ankerwirts, im Alter
 von 2 Jahren und 4 Monaten.

Altensteig.
Straunen-Settel
 vom 17. März 1891.

Dinkel, neuer	7 50	7 22	6 80
Haber	9	7 65	6 40
Berke	—	9 50	—
Bohnen	—	8	—
Weizen	10	9 17	9
Roggen	10	9 42	9
Linse-Berke	7 40	7 13	7
Welschfora	—	9	—

Wiktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 70 Pf.
 2 Eier 9 Pf.
 Hiezu eine Beilage.